



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 1. Wie hoch Gott vnd seine Heylige Mariam schätzen vnd achten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

könne: Auß diesen Ursachen (wiewol alles was in vorigen Tractaten von den Hochheiten der H. Mutter Gottes beschriben worden/ sonderlich dahin gangen/ daß wir schöne hohe Gedancken von ihren fürrefflichen Gaben vnd Gnaden/ in vnserm Verstande haben vnd fassen kundten) kombt mir rathsamb für/auff ein neues/doch in aller Kürze/vorgemelte Hochheit anzuziehen/damit wir die Weiß vnd Practick der gegen ihr schuldiger Erkandnuß/dahin diser Tractat zielt/ desto besser ergreifen vnd üben können.

I. I.

Wie hoch Gott vnd seine Heilige Mariam schätzen vnd achten.

1.

Es hat auff ein Zeit vnser Heyland vnd Seligmacher seine Jünger (a) in einem freundlichen Gespräch gefragt/ vnd gesagt: Lieber/ sag mir/ für wen halten die Leut mich? Etliche/ haben ihm geantwortet: sie halten dich für Johannem den Täufer/ als der wider von Todten auferstanden seye: andere/ für Eliam/ oder Jeremiam/ oder für einen andern Propheten. Der Heyland aber sprach zu ihnen: für wen haltet ihr mich dann? da thare Petrus das Wort im Namen der vbrigen Jüngern/ vnd sprach/ gleichsamb als ein Weißsager vnd Prophet/disen güldenen Spruch: Meister/ du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn. In diesem sieht man/ sagt Victor von Antiochia (b) den grossen Vnderchied der Meynungen/ welche das gemeine Volk vnd die Jünger von des Menschen Sohn gehabt haben: Es hielten zwar die eine/ als

die andere ihn für hoch vnd fürnehm/ nicht: desto weniger wolte billich seyn/ daß diejenige/ die länger bey ihme gewesen/ vnd ihn auch besser kennet hatten/ als die andere/ ihn auch höher vnd fürnehmer halten solten/ als andere. Eben darumb/ sagt der H. Hieronymus (c) hat der Heyland seine Jünger vnderständiglich/ vnd von dem gemeinen Volk abgesondert/ gefragt; als ober das durch zu verstehn geben wolte/ daß die Jünger in diesem ihrem Urtheil mehr/ als Menschen wären; weil sie in demselbigen/ nit dem außern Schein der Menschen gefolgt/ sonder dasjenige außgesprochen/ daß ihnen von seinem Himmlischen Vatter eingegeben/ vnd geoffenbarer wäre worden. Wann ich dörfte die Christen fragen/ was sie für sonderbare vnd vnderständigliche Meynung von der gloriwürdigen Mutter Gottes hätten? bedüncke es mich/ wir würden auch vnderständigliche Antworten finden: dann/ ob gleichwol maniglich diese H. Jungfraw hoch schätzen thut; sehen wir doch/ vnd erfahrens/ daß diejenige/ einig vnd allein schöne/ hohe/ ihrer Hochheit/ vnd Fürrefflichkeit gemäße Gedancken fassen/ welche darumb/ weil sie zu ihr ein grössere Liebe tragen/ als andere; auch desto mehr von Göttlichen Gnaden/ solche hohe Gedancken von ihr zuschöpfen/ erleucht werden.

2. Etliche pflegen ihr Hochheit auß den Würden vnd außerm Schein zumassen. Dese bilden ihnen die H. Jungfraw ein/ als ein fürreffliche Fürstin voller Glory vnd Majestät/ die auß dem EhrenThron/ an der Seiten ihres allerliebsten Sohns sitze; die von vil tausent fürnehmen HofLeuten umgeben seye; die sie all für ein Königin der Himmlen vnd Erden erkennen/ auch ihr alle mögliche vnderhändig Dienstbarkeit erzeigen. Dises seynd fürreffliche vnd

(a) Matth. 16. (b) Matth. 2. (c) In comment. ad hunc locum.

vnd schöne Gedancken/ in welchen ein solcher Christen-Mensch / mit gebührender Ehrerbietigkeit zur Zeit seines Gebetts / oder auch andern Diensten vnd Wercken/ die er ihr zu Ehren verrichten will/ verbleiben kan.

3. Andere ehlen zum höchsten/die Heiligkeit der H. Jungfrauen achten / nennen sie die goldene Regel des Heilighumbs; vnd bilden ihnen ein / die aller schönste innerliche Vollkommenheiten der Seelen; ihr Verstande stelle ihnen vor / ein Völle der Göttlichen Gnaden/ Gunsts vnd Segens in einem vil fürtrefflichen Grad / als sonst in allen reinen Creaturen samentlich zufinden. Ein solche starke gute Einbildung verursacht / daß/ neben der gebührenden Ehrenbierung / die sie in dergleichen Personen Gedächtniß würcket / auch ihre Seelen durch die Liebe vnd Nachfolgnng der Tugenden der glorwürdigen Jungfrauen/ an sich ziehet; weisen sie/dieselbige Tugenden zum höchsten achten/ vnd sonderbar verehren/ die sie bey der Königin der Tugenden/ als ihrer ganz vollkommner Vorbildung/ finden vnd sehen.

4. Andere seynd noch vil stärker/ durch den Glanz der schönen Freyheit vnd Gnaden der Fürtrefflichkeit der H. Jungfrauen/ von denen im ersten Tractat geredt worden/ erleuchtet: sie betrachten dise seligste Mutter Gottes/ als die Erstgeborne vnder allen puren vnd reinen Creaturen; als die von aller Ewigkeit her in dem Göttlichen Willen erschaffen; als ein wahres Geschöpf der Gnaden: als die in dem Göttlichen Willen des Himmlischen Vatters / mit sambt ihrem allerliebsten Sohn / ohne eintze Verfehlung vnd Schadhafftigkeit des Adams erschaffen / obwolten sie vns / anß dem Geschlecht des Adams geben worden/ selbiges durch ihr Geburt vnd Ankunfft auff die Welt auch zuheiligen; als die ein Hoffnung der Patriarchen; ein Erfüllung der Weiss-

sagungen der Propheten; ein wahre Bedeckung der alten Figuren / vnd ein Schatz der Göttlichen Gnaden ist. Sie verwundern sich stähts ab ihrer Jungfräwlichen Feindbarkeit vnd Mütterlichen Jungfräwtschaft ab vil tausent andern schönen vnderbarn Gaben der Natur/ Gnaden/ vnd Glory/ vnderen die H. Jungfrau also reichlich begabet ist; von welchen allen gleichsam / als von so vil köstlichen Edelsteinen / sie in ihren Gedancken / ein fürtreffliches schön Perlein / daß alle Wunderwerck der ganzen Welt vbertrefte / machen vnd einlegen thun.

5. Es werden andere gefunden / welche die H. Jungfrau zum höchsten achten/ wegen der Hochheit ihres Gewalts/ der ihr von Gott übergeben ist; dieselbigen bedenden daß sie ein Fürstin/ vnd ein Königin Himmels vnd der Erden seye; daß ihr Reich vnd ihr Reich sich vber alle Ordnungen vnd Stände der Natur vnd der Gnaden erstrecken; daß sie nach ihrem Sohn vollmächtigen Gewalt in allem/ vnd durch alles habe; daß sie grosse Wunderding gewürcket habe; daß sie ein Regentin der Catholischen allertitigmachenden Kirchen; daß sie ein allgemeine Obristin der Kriegsheeren Gottes; die Stärke der Fürsten; ein Schirm der Böckern; der Sig vnd Triumph der Christgläubigen; der Schröcken vnd Fortschick des leidigen Sachans seye: Solche Personen loben vnd preysen ohne Auflass/ der H. Jungfrau Macht vnd Gewalt/ mit welchem sie den Todt verhindert; die Pest zwinget; die Kranckheiten vertreibt; die ungeressende Vnglück abwendet; Göttliche Gerechtigkeit stiller/ vnd den jentgen/ die sie in ihren Schutz vnd Schirm auff vnd angenommen/ ihr Heyl vnd Seligkeit kräftiglich thut mittlen vnd fördern..

6. Die sonderbar der H. Jungfrauen Barmherzigkeit erfahren/ vnd der Süßigkeit für derselbigen theilhaftig worden; dieselbige verehren/ vnd achten sie / von wegen ihrer grossen vnd vnaußsprechlichen Gürtigkeit/ mehr als andere: solchemöchten wünschen/ daß ein jeder wüßte/ daß sie ein wahre Mutter der schönen liebe / wie auch der ewigen Barmherzigkeit seye; daß sie ein liebe vnd Süßigkeit für einen jeden/ zu allen Zeiten/ in allen Nöthen vnd Zuständen habe; daß kein so grosser Sünder auff der Welt seye/ der bey ihr nit sein versichere Zuflucht finde; daß kein Verzweifelter/ nit auch sein Trost von ihr zu verhoffen habe; daß sie dem armen Menschen immerdar ihr gnadenreiche Hand anbietere; vnd insonderheit/ daß sie ein sonderbare ansehlliche Sorg für die ihrigen/ auch so gar in den geringsten Dingen/ zunehmen pflege; Sie ziehe die ihrige auß den Kodelachen der Sünden/ vnd wider allen Widerstand der ganzen höllischen Macht/ auß dem Ellend der ewigen Verdambnuß; Sie vnderrichte vnd vnderweise die ihrige / auff ein ganz sonderbare Form vnd Weiß/ daß sie nach dem Willen Gottes ihr Leben anstellen können; Sie beschütze vnd schirme die ihrige; sie tröste sie / vnd stehe ihnen treulich bey in dem Stündlein ihres Absterbens/ damit sie dieselbige in ihren engen Händen in die ewige Freud vnd Seligkeit tragen könne. O wie glücklich/ wie vberglücklich seynd solche Menschen/ die in dergleichen lieblichen Gottseligen Gedanken sich auffhalten können! Weil sie durch ein sonderbare Süßigkeit in ihrem Herzen empfinden/ vnd darnach auch erzeigen/ wie hoch sie die Hochheiten der vbergebenedeyten Mutter G D Ees zuachten vnd zu verehren begehren; dann es hat ein Ansehen/ daß (gleich wie wir neben andern Dingen/darumb wir den Allmächtigen Gott

loben vnd anbetten) die Gürtigkeit/ diejenige seye/ die vns die Vollkommenheit seiner Natur desto besser zu erkennen macht; also begehren vnd wollen auch die H. Jungfrau/ vnd Außerwählte G D Ees/ daß wir die Gürtigkeit vnd lieb/ die G D E ihnen ertheilt hat/ an ihnen vor allem andern loben vnd verehren.

7. Nun/ ob gleichwol dergleichen sonderbare Gnaden vnd Vollkommenheiten der H. Mutter G D Ees wegen ihren vnerschätlichen Hochheiten von vns außs höchst geschätzt vnd geehrt werden; auch die H. Väter vnd Lehrer (deren wir in den vorigen drey Tractaten Meldung gethan) immerdar solche Gottselige Meynungen gehabt haben; so bedunckt es mich doch/ es haben gemelte H. Väter noch ein vil höhere Vollkommenheit bey diser gloriwürdigen Jungfrauen gefundten/ auß welche sie das rechte wahre Fundament bawen/dardurch sie desto höher geschätzt vnd geehrt solte werden; wie wir dann auß folgenden werden abnehmen können: Der H. Petrus/ der Fürst der Apostlen/ spricht zu Jesu Christo/ vnserm Heyland vnd Seligmacher: du bist Christus des lebendigen G D Ees Sohn: vnd hat vermeynt mit diesen Worten alles gesagt zu haben; es seye auch nit möglich mehrers oder weiters zusagen: also/ wann man mit wenig Worten alles/ was das fürtrefflichste/ fürnehmste/ höchste/ so man je erdencken/ oder im Verstande fassen kan/ von der gloriwürdigen Jungfrauen will außsprechen/ oder zu verstehn geben; So spräche man zu ihr/ du bist Maria/ des lebendigen Gottes Mutter: dann diese Würde vnd ansehllicher Standt der Mutter/ ist das rechte Maß vnd wahre Form aller ihrer Hochheiten. Nach deme man diese Würde gnuqfamb wird betrachte haben/ wird vnmöglich seyn mit vnsern Menschlichen Gedanken höher zu steigen; dann durch diese Be-



trachtung / führen wir vnser Gedanken /
 biß auff den Thron der Gottheit : Vnd wie
 der H. Martyrer Methodius (a) sagt / wir
 werden sie können mit den Augen vnser
 Verstandis gleich neben dem Allmächtigen
 GDe sehen daher gehen : Vnd solches dar-
 umb / weil sie von ihm die Gnad / sein Mit-
 ter zuseyn / gehabt hat. Man hat jetziger Zeit
 ein neue Form erfunden / daß man die
 Stücklein von einem zerbrochenen Bildlein
 auff einem Blättlein in einem kleinen runde-
 lecht geschnittenen Christall so subtil vnd
 künstlich widerumb kan zusammen fügen //
 daß ein jedes von denselbigen Stücklein in
 das ordentliche Orth des Perspectifs kombt //
 vnd die vollkommne Figur des Bildleins
 von allen Orten her gesehen wird. Sehe
 man mit gleicher Kunst diese wenig Wort
 (Maria ein Mutter Gottes) zusammen //
 vnd versamble man hernach alle Vollkom-
 menheiten der H. Jungfrawen / die man in
 den vorigen Tractaten beschrieben hat / auch
 diese zwey Wort gnugsamb fürgestellt werden.
 Will man die H. Jungfraw in ihrer Maje-
 stät vnd Glory betrachten / so gedencke man //
 wie hoch die Majestät vnd Glory der Mut-
 ter des Allmächtigen man achten solle : will
 man zu Sinn führen / wie heilig / wie wun-
 derbarlich // wie mächtig // wie gürtig die H.
 Jungfraw seye ; so stelle man ihme für die
 Augen / die Heiligkeit / den Gewalt / die Gü-
 tigkeit / die Wunderthaten / die Gaben / vnd
 Gnaden der Mutter des Allmächtigen :
 dann / welcher dergleichen Sachen bedachte-
 samb betrachten wird / der wird bey dieser H.
 Jungfrawen nichts finden / ab deme man
 sich nit gnugsamb zu verwundern habe / auch
 uns nit zu einer sonderbaren Liebe gegen ihr
 anreize / vnd bewege. Jedoch (b) wollen wir
 uns mit dem jenigen begnügen / so zwey

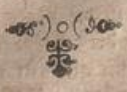
vnderschiedlich mal oben ist ange-
 worden. Für das vberige / so laß uns
 stillschweigen das zenige anbeten / so
 vnd nutzlicher ist / mit einer heiligen Ein-
 zu verehren / als mit einer vermessnen
 wis zu ergründen.

8. Man sihet gemeinlich in den
 nehmen Kunst-Kammern / daß die
 die darein kommen / wann sie vermeynen
 haben alles darinn gesehen / vnd den Fuß
 der der Thür haben / daß sie widerumb
 gehen / darauß zugehen // widerumb er-
 gehn / darauß zugehen // widerumb er-
 seltsames vnd neues finden vnd sehen
 welches sie verursacht / auff ein neues in
 Kunst-Kammer zu treten / vnd alle
 chen noch einmal / wiewol sie dieselbigen
 vor schon gesehen haben / zu besichtigen.
 gehet auch mit meinem Discurs / dann
 ich gleichwol vermeynt hab / ich habe
 in gemein alles das jenige fürgebrachte
 dienlich seyn würde // die glorwür-
 Jungfraw desto mehrer zuschätzen / vnd
 her dardurch zu achten / so seynd doch
 seyhero noch andere Gedanken eingefallen
 diemich widerumb vnd auff ein neues in
 vorigen vnd ersten Discurs gebracht vnd
 vermöcht haben. Auff diesem / vnd nit
 vor hab ich die wahre Kezel vnd rechte Form
 der Hochheiten der H. Mutter Gottes ge-
 funden : Hab also mein Discurs vnd
 sprach auff folgende Manier außgeführt
 weisen ein jeder im Grund der Wahrheit das
 jenige ist / was er vor Gott ist / vnd nit mehr
 weil auch die ewige Weisheit im Dreyen
 daß sie von einer jeden Sach hat / wie hoch
 oder nied selbige zuschätzen vnd zu achten
 nit kan betrogen werden. Wo wollen oder
 können wir ein aerechtere / vnd den Hochhe-
 ten der H. Mutter Gottes anständiger
 Meynung vnd Breithel suchen / als in dem
 GDe

(a) Orat. de Hypapante. (b) Tract. 1. Cap. 2. & tract. 2. Cap. 3.

Göttlichen Verstande/ in welchem die wahr-
re Bildmüssen/ die Haupt Vorbildmüssen
der Wercken/ die er gemacht vnd fürgebracht
hat/ gefunden werden? Es lehren vns die
Philosophi (a) daß die Wahrheit eines jeden
Dings nit besser könne aufgelegt vnd zu ver-
sehn geben werden/ als wann man ein Sach
fürbringe/ die ein Gleichheit mit dem ersten
Verstande (welches der Verstande Gottes
ist) habe; Zum Exempel: man sagt die
Mähler halten dafür/ die Bilder scheinen
schöner in einem Spiegel gesehen/ als ohne
Spiegel; die Vrsäch seye/ daß/ wann sie ein
Figur abmahlen/ oder comerfären wollen/
sie gewöhnlichen sich der Spiegeln darzu be-
dienen. Nun ist der Verstande Gottes
ein natürlicher Spiegel aller Dingen/ die er
erschaffen hat; ein Spiegel in deme die
Vollkommenheit aller Dingen vil voll-
kommlicher erscheint/ als in ihnen selbst; ;
Dergestalt/ daß die Himmlische Geister
in diesen Spiegel/ vnd nit anderstwo einschau-
en/ wann sie ein warhaffte Meynung vnd
Drheil vber ein Ding machen wollen. Das
her kombt es/ daß diese selige Geister vilma-
len ein Sach/ die wir andere hoch schätzen
thun/ nichts achten; vnd hingegen dasjenige
hoch achten/ was wir nichts schätzen. Es ist
vns weder zugelassen/ noch nützlich/ die
Heimlichkeiten dieses vnergründelichen
Reichs mit hellen Augen zu sehen: Nichts
desto weniger können wir von weitem etwan
ein Stral oder Glanz desselbigen erfahren:
wann wir also durch die Kempter vñ Ständ:
die Gott einer Person gibt/ erkennen vñnd
abnehmen wollen/ wie hoch er ein solche
schätze vñnd achte; müssen wir nit auch
zwungner weiß bekennen/ daß/ weil Gott
die glorwürdige Jungfrau würdig geach-
tet/ ein Mutter seines eingebornen Sohns

zufeyn (einer Würden/ die so fürrefflich/
vnd hoch ist/ als je einer puren vnd reinen
Creatur erheilt werden kan) er sie hiemit
mehr vnd höher geacht habe/ als alle andere
Geschöpf? Ich geschweig der Ehren/ die er
ihr verordnet/ nach deme sie zu diesem Stand
außer foren/ vnd gesetzt worden; vnd was zu-
gleich für grosse Zeugnissen/ er von ihr geben
hat. Welcher sichte nit/ in was Ehren wir die
köstliche Gefäß der Ehren halten sollen? so
von ihme zu einem so fürrefflichen Brauch
auffbehalten werden/ vñnd er selbiges mit
schönen Gaben vnd Gnaden/ so reichlich be-
gab vñnd geziert hat/ bißer es in ganker Voll-
kommenheit würdig gesehen/ seinen einge-
bornen Sohn zu empfangen? In welchem
er vnser Menschliche Natur könnte anneh-
men? Wer sichte nit/ daß alle vnser Gedan-
cken zu schwach? daß vnmöglich/ alle diese
Sachen vollkommlich zu ergründen? müssen
also vns in diesem nit anderst auch verhalten/
als in viler andern Geheimnissen vnser
Glaubens wir zuthun verorsacht vñnd ge-
zwungen werden: nemlich/ daß wir das
jenige glauben/ was wir weder ergreifen/
noch ergründen können; vñnd weisen wir
Gott auff/ höchst zupreisen/ vnd zuloben
schuldig; so laßt vns auch dasjenige loben
vñnd preisen/ daß er selbst lobe vnd erhöhet;
wann schon sein würdiger Preiß von vns
zu schätzen vñnd zu ergründen vnmög-
lich ist.



B l i j

M i e

(a) Opusc. 41. Cap. 2. In fine.